

„Gebäude strahlt den Charme der Zukunft aus“

Der Umbau des Kaufhofs zum Shopping-Center samt Parkhaus wird von der großen Mehrheit der Suhler Bürger und Politiker befürwortet – auch wenn dadurch die Architektur des Centrum-Warenhauses verschwindet. Ganz anders sehen das manche Architekten und Stadtplaner. Bundesweit gibt es Stimmen des Bedauerns über das Projekt. Eine „Initiative Suhler Moderne“ plädiert für Umkehr in letzter Minute.

SUHL – Das Plädoyer liest sich fast wie eine Liebeserklärung: „Dieses Gebäude strahlt noch immer den Charme der Zukunft aus“, schreibt der Architekt Tino Petrick aus Großenhain, „auch wenn es schon vor Jahrzehnten erbaut wurde, so ist es doch immer noch einzigartig schön.“ Die Internet-Seite, auf der dieses Zitat zu finden ist, ist das Produkt einer „Initiative Suhler Moderne“, zu der sich Architekten, Stadtplaner und Künstler spontan zusammen getan haben, als sie erfuhren, dass das markante Äußere des Centrum-Warenhauses einer modernen Shopping-Center-Hülle weichen soll.

Was die Experten an dem silbergrauen Quader so begeistert, ist nicht nur die Fassade des Metallkünstlers Fritz Kühn, die den Vermietungsplänen des Investors Florana im Wege steht. Mit dem Gebäude, so die Meinung von Baukunst-Experten, hat Heinz Luther 1969 eine stilbildende Kaufhausarchitektur geschaffen, die es zu Ansehen weit über die DDR hinaus brachte. In Museen und Architekturführern steht das Bezirksstadt-Ensemble aus Warenhaus, Stadthalle und Thälmann-Platz als mustergültig für die „Ostmoderne“, eine Bauepoche, wie sie am Berliner Alexanderplatz zu besichtigen ist, in der Prager Straße in Dresden und eben in Suhl – noch.

Leistung der Baukunst

Nicht alle diese Experten wissen, dass es – nach Stadtratsbeschluss, Baugenehmigung und zuletzt dem Segen des neuen OB Jens Triebel – zu spät ist für eine Umkehr. Florana-Prokurist Stefan Fischer hält, obwohl im Prinzip zu vielen Kompromissen bereit, am Parkhaus ebenso fest wie am Abriss von zwei Etagen und der Alu-Fassade. Auf jene, die den Erhalt guter DDR-Baukunst wichtiger finden als ein neues Shopping-Center, dürften Investor und Stadtrats-Mehrheit spätestens nach dem Gezerre um den Einspruch der Kühn-Erben gegen den Fassadenabbau eher schlecht zu sprechen sein.

Trotzdem: Mit großer Verve plädieren nicht nur die Unterstützer der „Suhler Moderne“ für einen behutsamen Umgang mit dem Architektur-Erbstück. „Der Teilabbruch und das neue Parkhaus stören die besondere architektonische Identität Suhls“, warnte der Bund Deutscher Ar-

chitekten (BDA) jüngst. Simone Hain, Kennerin der DDR-Bauhistorie, sieht im Suhler Centrum „einen der schönsten Handelsbauten der Nachkriegsmoderne in Europa“, der laut Fachblatt *Bauwelt* „die städtebaulichen Ideale der Moderne in Reinkultur verkörpert“. Der Wiener Architekt Ulrich Wieler adelt das Innenstadt-Ensemble gar zur „perfekten Geburt einer modernen Residenz“, und Arne Winkelmann vom Deutschen Architekturmuseum Frankfurt erkennt „hohe baukünstlerische Leistungen“, die „unbedingt erhaltenswert“ seien. Die Fachleute, andernorts an heftige Debatten um innerstädtische Bauten gewöhnt, ärgert auch die fehlende öffentliche Diskussion der Umgestaltungspläne, die Ex-OB Kummer im Januar aus dem Hut zauberte. „Es ist eine Verpflichtung, mit Bürgern über derartig wichtige Veränderungen zu diskutieren und nicht nur einen Kompromiss, sondern eine zukunftsfähige Lösung zu finden“, so der BDA. Ähnlich sieht das Michael Mann, Architektur-Professor an der FH Erfurt.



Die umstrittene Fassade

Die Experten verweisen auf Dresden, wo das Centrum-Warenhaus mittels eines Wettbewerbs umgebaut wird. Statt ein verwechselbares Einkaufszentrum zu etablieren, solle man die Besonderheit des Gebäudes erhalten, ausbauen und nutzen.

Diese Besonderheit animiert junge Kreativköpfe in der Initiative wie den Frankfurter Szene-Architekten Jörg Siedel sogar zu kühnen Visionen: „Wir könnten das Centrum international so hypen, dass (Architektur-)Touristen aus aller Welt dafür nach Suhl kommen würden“, sagt Simone Hain. Der Bochumer DJ Jörn Kniepka sieht das Centrum sogar als kultigen Tanztempel: „Ich träume einen solchen 60er-Jahre-Traum in Bochum. Der ideale Ort für Designmessen, Konzerte“, schreibt er neidisch.

Doch gibt es auch hochseriöse Analysen. „Die Initiative ist gut und notwendig“, sagt der Hamburger Architektur-Professor Dittmar Machule. Die jüngste Vergangenheit müsse ernst genommen werden, sie sei „eine Erbschaft, deren Wert, positiv oder negativ, sich erst mit Abstand ergibt“.

Knapp einhundert Unterstützer hat die „Initiative Suhler Moderne“ bisher zusammen getrommelt. Vier davon kommen aus Suhl.

MARKUS ERMERT

■ www.suhlermoderne.de